

freude, aber doch innig beglückt, wenn er mit dieser Unruhe die Harmonie seines eigenen Innern vergleicht.

Suave mari magno turbantibus aequora ventis,
 e terra magnum alterius spectare laborem:
 non quia vexari quemquamst iucunda voluptas,
 sed quibus ipse malis careas quia cernere suave est.
 Suave etiam belli certamina magna tueri
 per campos instructa, tua sine parte pericli.
 Sed nil dulcius est, bene quam munita tenere
 edita doctrina, sapientum templa serena,
 despiceret unde queas alios passimque videre
 errare atque viam palantis quaerere vitae,
 certare ingenio, contendere nobilitate,
 noctes atque dies niti praestante labore
 ad summas emergere opes rerumque potiri.
 O miseras hominum mentes, o pectora caeca!
 Qualibus in tenebris vitae quantisque periculis
 degitur hoc aevi quodcumque! nonne viderest
 nil aliud sibi naturam latrare, nisi ut, cui
 corpore seiunctus dolor absit, menti' fruatur
 iucundo sensu, cura semotu' metuque? (II, 1—19).

Auch die Stoiker, sowie Plato und Aristoteles, haben die Kontemplation als einen Zustand würdigster Menschlichkeit gepriesen; aber der eigentliche Lobredner der philosophischen Betrachtung ist doch Epikur. Die höchste Vollkommenheit scheint ihm dann erreicht, wenn man leidenschaftslos, aber mit der stillen Freude, welche jedes objektive Erfassen begleitet, die Strahlen der Dinge in sich sammelt und dem bang bewegten Leben als ein Zuschauer gegenübersteht. In ähnlicher Weise charakterisierte Pythagoras schon den Philosophen, wie Cicero im fünften Buche der Tusculanen erzählt. Er verglich das Leben den Olympischen Spielen. Die einen zögen dorthin in der Hoffnung, sich durch ihre körperliche Geschicklichkeit einen Preis zu erringen, andere, die Handelsleute, mit der Aussicht auf materiellen Gewinn. Die edelsten aber (*tertium quoddam genus eorum idque vel maxime ingenuum*) seien diejenigen, welche als Zuschauer kämen, ohne an den Ruhm oder an den Gewinn zu denken. So fänden sich auch unter den Menschen privilegierte Naturen (*raros quosdam*), welche mit völliger Gleichgültigkeit gegen alles übrige sich in das Anschauen der Dinge vertieften. Dies seien die Philosophen, die Zuschauer im Kampfspiel und auf dem Jahrmärkte des Lebens. *Ut illic liberalissimum esset spectare nihil sibi acquirentem, sic in vita longe omnibus studiis contemplationem rerum cognitionemque praestare.*

Eigentlich sind alle großen Philosophen aller Zeiten nicht müde geworden, die Wonne der reinen Betrachtung zu preisen; aber bei keinem wächst dieses Lob mit einer solchen Notwendigkeit aus dem innersten Keime seines Systems heraus, als bei Epikur. Nachdem wir die Bedürftigkeit unserer Natur auf ein kleinstes Maß durch sorgsame Kultur unseres Inneren herabgedrückt und gewissermaßen die Erden schwere unserer Natur überwunden haben, nachdem wir auch die Erwerbssucht und den Ehrgeiz gebändigt haben, genießen wir als Überschauende die schönste Frucht eines vernünftig vollbrachten Lebens. Epikurs Weiser gleicht einem Wanderer, der rüstig vorwärts strebend, auf der sonnenumglänzten Höhe eines Berges angelangt ist. Viele gewundene